

31. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN

Bachfest

BACH ZEITLOS



10

EURO-BAROQUE
SONG CONTEST

SAMSTAG, 16. MAI 2026

DANK

Wir danken unseren Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG

 **KULTUR
RAUM.SH**
Kanton Schaffhausen
Kulturförderung

**RIBL**
FOUNDATION

**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**

**ggs**
seit 1810
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen

Haupt sponsoren

 **Schaffhauser
Kantonalbank**

**SIG**

Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten

lokal – genial
 **Radio
Munot**

Hotelpartner


KRONENHOF
— SCHAFFHAUSEN —

Konzertpatronate

 **Clientis**
BS Bank Schaffhausen

+GF+

**Johnson
& Johnson**

valiant



Donatoren

**Montvalor Partners AG – rigling beschriftung – SH POWER –
Kuhn-Druck AG – UBS Switzerland AG – Scheffmacher AG**

EURO-BAROQUE SONG CONTEST

10

SAMSTAG, 16. MAI 2026

20.00 UHR STADTTHEATER SCHAFFHAUSEN

Willkommen zum Euro-Baroque Song Contest! Das Internationale Bachfest und die lauten compagney BERLIN laden Sie ein zu einer einzigartigen, neuen Konzertshow. **Gemeinsam mit Ihnen, liebe Besucherinnen und Besucher, krönen wir heute Abend den Euro-Baroque Champion** und erleben die besten Songs der europäischen Musikwelt. Wir reisen vom Europa der Gegenwart rund 250 Jahre zurück und erleben ein fulminantes musikalisches Feuerwerk voller funkelnder Koloraturen, leidenschaftlicher Affekte und theatralem Glanz. Die Stars des heutigen Abends sind die Wettbewerbsgewinner der wichtigsten europäischen Gesangs-Wettbewerbe. In schillernden Auftritten zwischen barocker Pracht und modernem Bühnenzauber feiern sie die Lust am Spektakel – bis schliesslich das Publikum selbst den «Grand Prix» vergibt. **«Europe: Twelve Points!»**

LAUTTEN COMPAGNEY BERLIN

Wolfgang Katschner Musikalische Leitung

Holger Hauer Buch und Regie

Pia Virolainen Lichtdesign

Daniel Finkernagel Moderation und Buch

Celine Fortenbacher, Lucia Sofia Cabrera Pedroso, Yvonne Wadewitz

Choreografie und Tanz

Daniel Trumbull Musikalische Assistenz

Dorota Szczepańska Sopran (Polen)

Anton Haupt Bariton (Deutschland)

Aurora Peña Sopran (Portugal)

Monika Jägerová Contralto (Tschechien)

Suzanne Jerosme Sopran (Frankreich)

Itamar Hildesheim Tenor (Österreich)

Elmar Hauser Countertenor (Spanien)

Grace Durham Mezzosopran (Grossbritannien)

Maximiliano Danta Countertenor (Italien)



Dauer ca. 180 Minuten, inkl. Pause

DIE SUPERLATIVE DER BAROCKMUSIK – DER EURO-BAROQUE SONG CONTEST

In der schillernden Popwelt sorgt der Eurovision Song Contest wiederkehrend für Dauererhitzung der Gemüter: In Malmö fieberten vor zwei Jahren Tausende mit dem Sänger Nemo mit, der mit «The Code» den Sieg für die Schweiz holte. Viele frühere Gewinnerinnen und Gewinner hinterliessen weit über den Wettbewerb hinaus Spuren und sind längst Teil der Popgeschichte geworden, darunter Conchita Wurst, Lena, Céline Dion, ABBA, Vicky Leandros und Udo Jürgens. In diesem Jahr lassen sich die Finalisten des ESC übrigens zum ersten Mal auf einer Tournee in zehn europäischen Städten feiern.

Dass, wie schon 2024, auch in diesem Jahr der ESC und das Bachfest Schaffhausen zeitgleich stattfinden, beide mit einem runden Jubiläum gekrönt, lässt sich wohl als Augenzwinkern des Schicksals verstehen: Denn wie kulturelle Strömungen aus ganz Europa zusammenfinden, ist sowohl beim ESC in Wien als auch hier in Schaffhausen beim Bachfest zu erleben. Musikerinnen, Musiker und Sie, unser geschätztes Publikum, verbinden solche besonderen Momente. Denn erst im gesellschaftlichen Miteinander entsteht Musik, und setzt – ob Pop oder Barock – Zeichen, die noch lange nachwirken.

Den Publikumsrausch beim Auftritt junger Stars – wie ihn heute die Popkonden hervorrufen – gab es schon einmal in der Musikgeschichte: Lange vor dem 19. Jahrhundert, in dem man beim Theaterbesuch auf Bildung und moralische Läuterung setzte, wurde bei solchen «Events» im Barock Unterhaltung grossgeschrieben. In die barocke Oper ging man so, wie man heute ins Kino oder Popkonzert geht. Man ergötzte sich

an grossen Stimmen, theatraler Pracht und aufwändigen Bühnenbildern. Die Herrschenden investierten dabei nicht nur für den Adel in luxuriöse, palastähnliche Opernhäuser, auch für die Bevölkerung. Denn auch schon in Zeiten vor Instagram & Co war die öffentliche Meinung ein wichtiges Barometer und konnte den Wettstreit der europäischen Herrscher miteinander empfindlich beeinflussen. Die Musik, die so unter den Dachfirsten golden glänzender Opernhäuser entstand, war von einer Anziehungskraft, die bis ins heutige öffentliche Leben ihre Spuren hinterlässt. Und ein weiteres Augenzwinkern hält der Barockkomponist Marc-Antoine Charpentier bereit: Nach wie vor ist es das Präludium aus seinem Te Deum, das die mediale Übertragung des Eurovision Song Contest eröffnet.

Eine wichtige Währung im damaligen Wettstreit um kulturelles Renommée waren die exzellenten Sängerinnen und Sänger, die das Publikum in glanzvollen Koloraturen und Kantilenen verzauberten und zu Tränen rührten. Auch zu einer Zeit, deren schnellstes Transportmittel Brieftauben und Postkutschen waren, wurden manche Stars in ganz Europa gefeiert.

Neapel, Venedig, Wien, Dresden – der Komponist und Tausendsassa Johann Adolph Hasse schien ständig überall zu sein. Und da sein Dienstherr, der sächsische Kurfürst August III., auch polnischer König war, ging er natürlich auch in **Polen** am Warschauer Hof ein und aus. Die Oper «Zenobia» schrieb Hasse im Jahr 1761 für den Geburtstag Augusts III., der am polnischen Hof gross gefeiert wurde. Dafür verwendete er ein, unter

anderem auch von Händel vertontes Libretto des in ganz Europa angesehenen Metastasio. So profitierte auch Warschau vom italienischen Flair, für das Hasse nördlich der Alpen so bekannt war. In der Arie «Ah! perché, s'io ti detesto» lässt Hasse Radamistos Leidenschaft und Verzweiflung zu äusserster Dramatik eskalieren.

Barocke Vokalmusik? Da ist in **Deutschland** eine schnelle Eilpostkutsche ins barocke Leipzig fällig. In «Ich habe genug» wendet Johann Sebastian Bach sein Erfolgsrezept an: Er macht aus der Soloarie heimlich ein Duett, indem er die Singstimme einfühlsam von der Oboe umspielen lässt. Und wie so oft gelingt es ihm, zu vermitteln, dass selbst in der Todessehnsucht noch etwas Tröstliches liegen kann. Die Arie stammt aus Bachs gleichnamiger Kantate BWV 82, die er zum Fest Mariae Reinigung am 2. Februar 1727 schrieb und somit zwei Monate vor seiner Matthäuspasion uraufführte. Wie sehr ihm an dieser Kantate gelegen war, zeigt die Tatsache, dass er sie mehrfach, in unterschiedlichen Varianten, wiederaufführte.

Auch in **Portugal** war man im Barock ganz der musikalischen Italianità verfallen und importierte mit Eifer Künstler und Kunstwerke aus den über 2000 km entfernten italienischen Kulturzentren. So durfte auch der Portugiese Francisco de Almeida, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebte, als junger Mann einige Jahre als Stipendiat in Rom verbringen. Am Hof in Lissabon hatte Almeida übrigens keinen geringeren als den Italiener Domenico Scarlatti zum Kollegen in der königlichen Hofmusik. Almeidas dramatische Kantate «A quel leggiadro volto» ist lebendiges Zeugnis der zahlreichen Inspirationen, die er in Rom aufnehmen durfte. Mit ihren Sekundreibungen, grossen Intervallsprüngen und freien Koloraturen beschwört er mehrfach die Aura der Werke seines italienischen Zeitgenossen Giovanni Pergolesi herauf.

In **Tschechien** ging Bachs Zeitgenosse Jan Dismas Zelenka in die Musikgeschichte ein – als der unkonventionelle Böhme, der immer wieder mit kühner Harmonik und musikalischen Brüchen überraschte. Die Arie «Barbara dira effera» zeigt ihn von einer besonders dramatischen Seite: mit energischen Rhythmen, scharfen Kontrasten und einer expressiven Tonsprache, die den affektgeladenen Text unmittelbar in Musik übersetzt. Dabei verbindet Zelenka kontrapunktische Dichte mit opernhafter Zuspitzung und entfaltet jene charakteristische Spannung, für die seine Werke bis heute geschätzt werden.

Das Verlangen nach ausschweifender Unterhaltung an den europäischen Höfen des Barock war in **Frankreich** besonders ausgeprägt. Und somit wurde Humor auch dann begrüsst, wenn er sich gegen das eigene Milieu richtete. Jean-Philippe Rameau, ein radikaler Erneuerer der Oper, schreckte daher auch nicht davor zurück, sich in seiner komischen Oper «Platée» gleich über zweierlei lustig zu machen: die französische Oper als solche und über die Hofgesellschaft in Versailles, vor der das Werk im Jahr 1745 uraufgeführt wurde. Übelgenommen hat man es ihm nicht. Lieber amüsierte man sich über die komischen und rührenden Gebärden der Figuren, wie etwa in dieser Arie der «Folie», die buchstäblich den «Wahnsinn» verkörpert: In «Aux langueurs d'Apollon» persifliert Rameau die italienische Oper und macht in verrückten Koloraturen dem Namen dieser Figur Ehre.

Als beim Eurovision Song Contest 2025 ein Countertenor aus **Österreich** gewann, durfte sich posthum auch Christoph Willibald Gluck bestätigt fühlen. Hat er doch als Opernreformer von Wien aus die Kultur des Operngesangs bahnbrechend geprägt. Im italienischen wie im französischen Stil versiert, brachte der Kosmopolit frischen Wind in die Habsburger Dynastie. Das zeigt auch seine Oper «Ezio», die 1750 in Prag Premiere feierte, aber im Karneval 1763/64

noch einmal am Wiener Burgtheater reüssierte. Die verführerische Arie «Se po- vero il ruscello» hat einen dramatischen Mittelteil und gibt so der Tenorstimme Gelegenheit, ihre Vielseitigkeit voll auszuspielen. Doch spürbar ist zugleich die neue Einfachheit im Gesang, für die Glück sich einsetzte: Textausdruck war ihm wichtiger als die in der italienischen Oper so geschätzte stimmliche Virtuosität.

Zu den prägenden Gestalten der Hofmusik des 18. Jahrhunderts gehörte in **Spanien** der Komponist José de Nebra. Als Organist und später zentrale Figur am Madrider Hof verband er italienische Operntradition mit spanischen Elementen und prägte so die Entwicklung der frühen spanischen Bühnenmusik entscheidend mit. Als Zarzuela, einer typisch spanischen Form des Musiktheaters mit gesungenen und gesprochenen Teilen, komponierte er auch die «Iphigene en Tracia». So kann Spanien hier mit der Arie «Llegar ninguno intente» aus dieser Oper punkten. In der Verbindung von Affekt und kunstvoller Gesangslinie zeigt sich Nebras charakteristische Mischung aus italienischer Form und spanischem Ausdruck. Die Da-capo-Arie bietet dabei reichlich Raum für Verzierungen und vokale Virtuosität.

Noch früher als der Five O'Clock Tea entstand im **englischen Königreich** eine ebenso unverwechselbare, eigenwillige Tradition: die britische Barockoper. Henry Purcell trieb die Entwicklung des Genres auf der Insel mit Pioniergeist voran. So neu war es damals noch, dass sein Werk «Dido and Aeneas» im Jahr 1689 von einem Londoner Mädcheninternat uraufgeführt wurde. Weltruhm hat die bis heute beliebte tragische Arie der karthagischen Königin Dido erlangt: «When I am laid in earth» singt Dido, kurz bevor sie sich aus Liebeskummer das Leben nimmt. Damit prägte Purcell ein weiteres Genre: Das beim Publikum sehr beliebte Lamento – die Klage-Arie, die meist Frauen über einem schicksalsschweren Lamento-Bass auszuführen hatten.

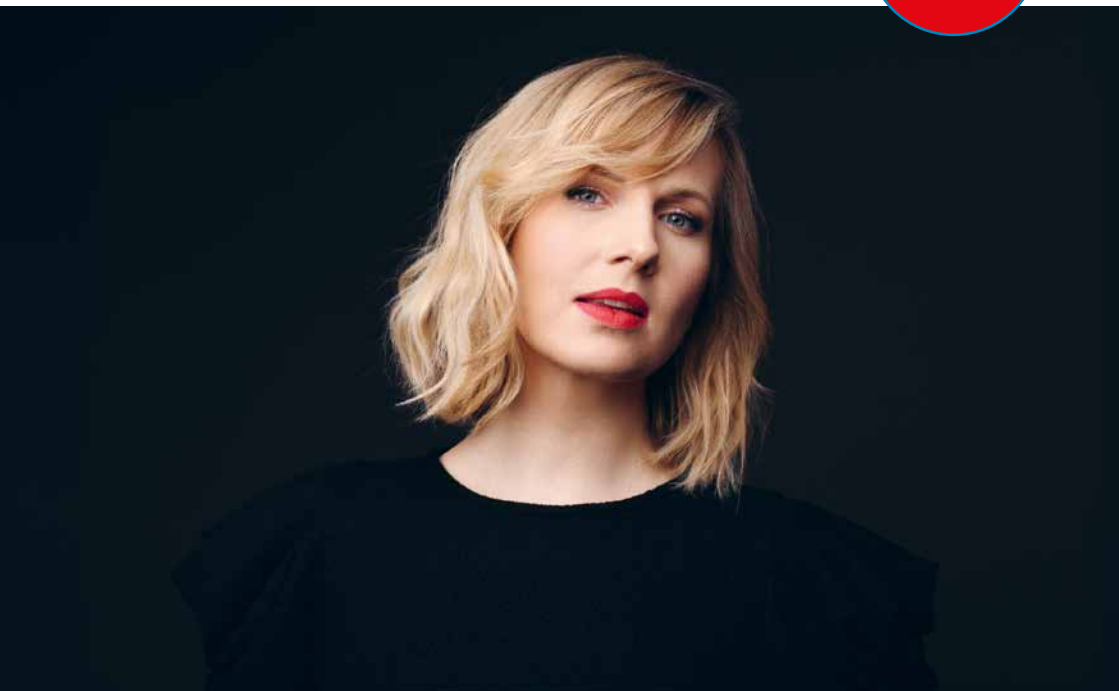
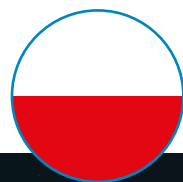
Der aus **Italien** stammende Antonio Vivaldi gilt heute in erster Linie als Instrumentalkomponist, zu seiner Zeit waren aber auch seine, mit Sicherheit verbrieften, fünfundvierzig Opern in aller Munde. Er selbst meinte sogar, er habe über neunzig geschrieben. Im Jahr 1724 wurde «Il Giustino» in Rom uraufgeführt, eine Oper, die ins byzantinische Kaiserreich führt und voller wunderschöner Arien steckt. In «Vedrò con mio diletto» wirft Anastasio einen sehnsüchtigen Blick in die Zukunft, wenn er hoffentlich seine Geliebte Arianna wieder in die Arme nehmen kann. Schroffe, staccato-hafte Streicherklänge unterstreichen nicht nur, wie mühsam der Weg dorthin ist, sondern rufen auch wach, wie gekonnt Vivaldi mit wenigen Klängen Stimmungen erzeugen konnte.

Julia Jahnke

DOROTA SZCZEPAŃSKA

Johann Adolph Hasse (1699–1783)

aus «Zenobia»: Arie des Radamisto «Ah! perché, s'io ti detesto»



Dorota Szczepańska hat sich vor allem auf die Musik des Barock und der Klassik spezialisiert. Sie tritt gerne mit Kammermusik auf, wobei sie auch von Improvisation und Jazz nicht abweicht. Sie trat unter anderem mit: Trevor Pinnock in der Rolle der Maria in F. Schuberts «Lazarus», mit Christina Pluhar und L'Arpeggiata beim Baltic Sea Festival in Stockholm, unter Howard Arman in der Titelrolle von G. F. Händels «Semele» und unter Andrea de Carlo in Stradellas «San Giovanni Battista» am Teatro Carlo Felice an der Seite von Topi Lehtipuu auf. Mit dem London Symphony Orchestra realisierte sie eine Aufnahme des Ave Maria von K. A. Janczak, sowie viele weitere Aufnahmen u.a. für das Label NAXOS.

Dorota Szczepańska Sopran
Startet für Polen

ANTON HAUPT

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Solokantate «Ich habe genug» BWV 82



Der in Leipzig geborene Bariton **Anton Haupt** studierte bei Prof. Berthold Schmid an der HMT Leipzig und absolvierte seinen Master in Operngesang mit Auszeichnung. Aktuell setzt er seine Ausbildung in der Meisterklasse von KS Prof. Roland Schubert fort, ergänzt durch Unterricht bei Michael Volle seit 2022. Sein Debüt gab er in zahlreichen Opernrollen, darunter als König in Carl Orffs «Die Kluge» und Jupiter in J. P. Rameaus «Platée» in der Schweiz unter Andreas Reize. In der Spielzeit 24/25 war er als Sciarrone in «Tosca» an der Oper Leipzig zu erleben.

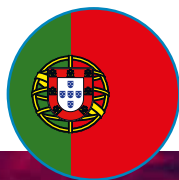
Anton Haupt tritt regelmässig mit renommierten Ensembles wie dem Gewandhausorchester, dem Leipziger Barockorchester und dem Thomanerchor auf. Er gewann den 2. Preis des Internationalen Bachwettbewerbs Leipzig 2024, den 1. Preis beim «cantateBach!» Greifswald 2022 und den Albert-Lortzing-Wettbewerb 2019. Zudem ist er Stipendiat des Wagnerverbandes Leipzig und der Internationalen Sängerkademie Torgau.

Anton Haupt Bariton
Startet für Deutschland

AURORA PEÑA

Francisco António de Almeida (1702–1755)

aus «A quel leggiadro volto»: Arie «Da nembí da procelle»



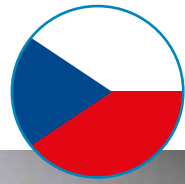
Aurora Peña studierte am Conservatorio Superior de Valencia und setzte ihre Ausbildung an der Escola Superior de Música de Catalunya fort. Daneben hat sie einen Abschluss in Anglistik von der Universität de Valencia und wurde mit verschiedenen Literaturpreisen ausgezeichnet. Sie debütierte 2015 am Teatro Real mit «Dido & Aeneas» und hat im Laufe ihrer aufstrebenden Karriere als Solistin an Orten wie dem Wiener Konzerthaus, dem Teatro de la Zarzuela, dem Auditorio Nacional de Música in Madrid, Palau de la Música Catalana und dem Auditorio de Belém in Lissabon auf. Sie sang unter anderem unter der Leitung von Paul Agnew, Wolfgang Katschner, Aarón Zapico, Martin Gester, Virginia Martínez, Karl-Friedrich Beringer, Albert Recasens und Riccardo Serenelli. Als Solistin nahm sie unter anderem die CD «Amoroso Señor – Cantadas de José de Torres» sowie Scarlattis «L'Assunzione della Beata Vergine» zusammen mit dem Ensemble Baroque de Monaco auf.

Aurora Peña Sopran
Startet für Portugal

MONIKA JÄGEROVÁ

Jan Dismas Zelenka (1679–1745)

«Barbara dira efferat!» ZWV 164



Monika Jägerová studierte privat bei Pavla Zumrová und setzt derzeit ihr Doktoratsstudium an der Universität Leipzig fort. Zu ihren bisherigen Rollen zählen Bradamante in verschiedenen Produktionen, Cornelia in Händels «Giulio Cesare», Teodata in «Flavio» beim Bayreuth Baroque Festival und Ascalax in Telemanns «Orpheus». Sie sang ausserdem die Rolle der Sasha in der Weltpremiere von «Here I Am, Orlando» und war in Bergen als 3. Waldgeist in «Rusalka» sowie als Page in «Parsifal» zu sehen.

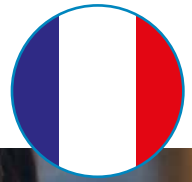
Monika gastierte bei Festivals wie dem Oude Muziek Festival in Utrecht und arbeitete mit renommierten Ensembles zusammen, darunter Concerto Köln und Collegium 1704. Sie war Semifinalistin des Internationalen Gesangswettbewerbs Stanisława Moniuszki (2022) und Finalistin des Wettbewerbs Renata Tebaldi (2017). Als Mitbegründerin der Lieder Society setzte sie sich mit dem Werk von Sláva Vorlová auseinander.

Monika Jägerová Contralto
Startet für Tschechien

SUZANNE JEROSME

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)

aus «Platée»: Arie der Folie «Aux langueurs d'Apollon»



Suzanne Jerosme studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London und an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Sie war von 2022 bis 2024 festes Ensemblemitglied am Theater Aachen. Ihr Repertoire umfasst Rollen wie Poppea (L'incoronazione di Poppea), Zerlina (Don Giovanni), Maria (West Side Story) und Mimì (La Bohème). Internationale Debüts führten sie an die Opéra Royal de Versailles und die Opéra National de Lorraine. 2020/21 trat sie beim Bayreuth Baroque Opera Festival als Giuditta in «Carlo il Calvo» auf. Zudem wirkte sie bei mehreren Einspielungen mit, darunter als Cleofida in «Cleofida, Königin von Indien» (Händel/Telemann).

Im Konzertbereich sang sie Werke wie Mahlers Auferstehungssinfonie und Mozarts Krönungsmesse. In der Saison 2024/25 ist sie u. a. als Engel in Händels La Resurrezione am Théâtre des Champs-Élysées sowie als Zelmira in «Armida» am Hans Otto Theater Potsdam zu erleben.

Suzanne Jerosme Sopran
Startet für Frankreich

ITAMAR HILDESHEIM

Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

aus der Oper «Ezio»: Arie des Massimo «Se povero il ruscello»



Itamar Hildesheim absolvierte seinen Master an der Mozarteum University Salzburg. Zuvor studierte er an der Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie an der Jerusalem Academy of Music and Dance.

In der Saison 2025/26 debütiert er mit «Le Nuove Musiche» bei der Slovak Philharmonic im Rahmen einer Europatournee und ist als Evangelist in Bachs «Weihnachtsoratorium» in Ulm und Berlin zu hören. Hildesheim ist Preisträger des Salvant Bach Wettbewerbs. In Zusammenarbeit mit der Bachcelona Foundation und dem Bach Collegium Barcelona tritt er im Palau de la Música Catalana, in der Fundación Juan March sowie bei weiteren Festivals in Spanien auf.

Zu seinen bisherigen Auftritten zählen unter anderem die Recital Hall des Concertgebouw Amsterdam, das Bachfest Leipzig, das Thüringen Bach Festival und LIEDBasel. Regelmässig tritt er beim SongEasel Song Festival in London mit der Pianistin Jocelyn Freeman sowie mit dem Jerusalem Baroque Orchestra auf. Er ist Stipendiat des Haydneum – Hungarian Centre for Early Music und arbeitete mit Künstlern wie Philippe Pierlot, Peter Whelan, Anne Le Bozec, György Vashegyi und Lionel Meunier zusammen.

Itmar Hildesheim Tenor
Startet für Österreich

ELMAR HAUSER

José de Nebra (1702–1768) aus der Oper «Iphigenie en Tracia»;
Arie des Orestes «Llegar ninguino intente»



Der Schweizer Countertenor **Elmar Hauser** gab im Juni 2023 sein Debüt an der Staatsoper Unter den Linden als Michael in G.F.Haas' Kammeroper «Thomas». Es folgten zahlreiche Haus- und Rollendebüts, darunter am Opernhaus Zürich in «Ein Sommernachtstraum», als Hanno Buddenbrook in der Uraufführung von Ludger Vollmers «Buddenbrooks» am Theater Kiel sowie als Sorceress/Spirit in «Dido and Aeneas» in Bern. 2025 debütierte er an der Oper Frankfurt als Ruggiero in Händels «Alcina» sowie im Prinzregententheater München als Angel 1 / The Boy in George Benjamins «Written on Skin».

Neben Auftritten mit der Espoo Sinfonietta, der Accademia di Monaco und dem Finnish Baroque Orchestra war er auch in Händels «Messias» im Münchner Cuvillés-Theater und beim Hidalgo Festival zu Gast.

Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2025/26 zählen Händels «Alcina» und «Orlando» mit der Accademia Bizantina beim Ravenna Festival sowie J.C.Bachs «Zanaida» mit der Kammerakademie Potsdam. Weitere Engagements führen ihn nach Bern, Basel, Crema und Winterthur. Er ist Preisträger des CLIP Wettbewerbs 2024 in Portofino.

Elmar Hauser Countertenor
Startet für Spanien

GRACE DURHAM

Henry Purcell (1659–1695)

aus «Dido und Aeneas»: Lamento der Dido «When I am laid»



Grace Durham, geboren in London, studierte zunächst Linguistik und schloss 2012 ihr Studium der Französischen und Italienischen Philologie am Clare College, Cambridge ab. Ihre gesangliche Ausbildung erhielt sie an der Guildhall School of Music & Drama, dem Royal Conservatoire of Scotland und dem National Opera Studio. Von 2017 bis 2019 war sie Mitglied des Jungen Ensembles der Semperoper Dresden. Durham gewann 2019 den ersten Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb für Barockoper «Pietro Antonio Cesti» und beim Concours international de la mélodie française in Toulouse. 2025 debütierte sie in der Titelrolle von Ariodante am Royal Ballet and Opera, Covent Garden. Zu ihren jüngsten Engagements zählen Tisbe in «La Cenerentola» bei der English National Opera, Zaida in «Il turco in Italia» bei Glyndebourne und Aeneas in einer weiblich besetzten Version von «Dido and Aeneas» mit Les Surprises. Weitere Höhepunkte umfassen Auftritte bei der Opéra National du Capitole de Toulouse, der Semperoper Dresden und dem Opernhaus Zürich.

Grace Durham Mezzosopran
Startet für Grossbritannien

MAXIMILIANO DANTA

Antonio Vivaldi (1678–1741)

aus «Il Giustino»: Arie des Anastasio «Vedrò con mio diletto»



Der in Uruguay geborene Countertenor **Maximiliano Danta** begann seine Gesangsausbildung bei Maestra Beatriz Pazos und schloss sein Studium in Renaissance- und Barockgesang am Konservatorium in Novara bei Maestro Roberto Balconi ab. Derzeit vertieft er seine künstlerische Ausbildung am Konservatorium in Turin. Er trat bei bedeutenden Festivals wie Resonanzen Wien, dem Early Music Festival in Budapest und dem Internacional Bach Festival auf. In Italien konzertierte er unter anderem bei MiTo Settembre Musica und beim Festival delle Nazioni und arbeitete mit Dirigenten wie Ottavio Dantone und Gabriel Garrido zusammen.

Sein Repertoire umfasst Rollen wie Sesto in «Giulio Cesare» (Händel) und Fama in «Il trionfo della Fama» (Conti), sowie Werke von Bach, Vivaldi und Charpentier. Ein herausragender Erfolg war der erste Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb Pietro Antonio Cesti 2022. Danta wirkte auch bei Studioaufnahmen mit und tritt mit seinem Ensemble L'Humana Fragilità als multi-instrumentaler Musiker auf.

Maximiliano Danta Countertenor
Startet für Italien

ORCHESTER



Die **lautten compagney BERLIN** gehört zu den renommiertesten Ensembles für Alte Musik in Deutschland und darüber hinaus. Für ihr wegweisendes künstlerisches Profil wurde sie 2025 erneut mit dem Opus Klassik als Ensemble des Jahres geehrt. Gegründet von den Lautenisten Hans-Werner Apel und Wolfgang Katschner im Jahr 1984 in der ehemaligen DDR, hat sich das Ensemble mit seinem unverwechselbaren Klang und insbesondere seiner aussergewöhnlichen Programmatik einen internationalen Namen gemacht. Immer wieder bringt die lautten compagney neue Konzertformate auf die Bühne und arbeitet dabei mit namhaften Partnerinstitutionen und Künstlern zusammen. Einen grossen Erfolg feierte sie zuletzt unter anderem mit Monteverdis «L'Orfeo» an der Semperoper Dresden mit Rolando Villazón. Von der interdisziplinären Offenheit des Ensembles zeugen zahlreiche Wort-Musik-Programme, häufig in Zusammenarbeit mit prominenten Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen – darunter Corinna Harfouch, Eva Mattes und Sophie Rois.

Die Diskografie der lautten compagney umfasst mehr als 60 Einspielungen und spiegelt die stilistische Bandbreite sowie die Experimentierfreude des Ensembles wider. Seit 2023 wird die lautten compagney im Programm «Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland» vom Kulturstatsministerium des Bundes gefördert.

MODERATION



Bei aller Nonchalance: Die Grundlage für souveräne Kulturarbeit ist und bleibt fundiertes Fachwissen. Durch ein Studium der Musik und Musikwissenschaften, Literatur und Kunstgeschichte in Paris, durch den Aufbaustudiengang Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und schliesslich ein Volontariat beim Sender Freies Berlin entwickelt sich **Daniel Finkernagel** zu einem der vielseitigsten Impulsgeber der Klassik-Szene. Er ist Moderator, Sprecher, Autor, Regisseur, Konzert-Designer, Coach und Musiker. In eigenen Bühnen-Programmen bringt er unterschiedliche Genres zusammen, wie zuletzt in «Shakespeare.Drama.Queen!» beim Shakespeare Festival in Neuss. Für das Beethoven-Jahr 2027 hat er mit dem Pianisten Markus Becker die Revue «Endlich Beethoven! Die Erben packen aus.» entwickelt.

Als Bratscher gastiert er mit seiner Bratschen Company u.a. in der Kölner Philharmonie, der Essener Philharmoniker, dem Mosel Musikfestival oder dem Choriner Musiksommer.

Er ist seit 2008 Medientrainer bei den Berliner Philharmonikern. Als Coach zeigt er sowohl Musikern als auch Managern, wie sie auch in Stress-Situationen auf großer Bühne überzeugen können.

Als Moderator ist er in WDR3 oder SWR Kultur zu hören. Für 3sat kommentiert er regelmässig die Londoner «Last Night of the Proms».

KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION 2026

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen Kultur & Theater

Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium
Ruth Sommer, Geschäftsstelle
info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch
Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch
Nina Diggelmann Administration, nina.diggelmann@stsh.ch
Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Xoán Castiñeira, Jens Lampater, Julika Jahnke

BILDNACHWEISE Dorota Szczepanska: zvg; Anrin Haupt: zvg; Aurora Peña: zvg;
Monika Jägerová: Lenka Hatasova; Suzanne Jerosme: Julie Reggiani;
Itamar Hildesheim: Samuel Pereira; Elmar Hauser: Adrienne Meister; Grace Durham:
Frances Marshall; Maximiliano Danta: zvg; Daniel Finkernagel: zvg.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Martin Waldner, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Programmänderungen vorbehalten.

MEIN EURO-BAROQUE VOTUM
GEHT AN ... ?

EURO-baroque Song contest SCHAFFHAUSEN 2026

→ Jeder Talon ist eine Stimme: Bitte abtrennen und einwerfen!

MEIN EURO-BAROQUE VOTUM
GEHT AN ...?

EURO-baroque song contest SCHAFFHAUSEN 2026

→ Jeder Talon ist eine Stimme: Bitte abtrennen und einwerfen!